

The background of the cover is an abstract painting. It features bold, expressive brushstrokes in shades of red, black, and white. The red is the most prominent color, covering the right side and bottom. Black and white strokes are layered over the red, creating a sense of depth and movement. The overall style is gestural and somewhat somber.

TN THE
TRANSNATIONAL

THE TRANSNATIONAL

A Literary Magazine

Vol. 2

Vorwort |

> *Ich mag die Welt, so wie sie ist* < habe ich meinen Gedichtband benannt, der im August dieses Jahres in München erschienen ist. *Wer mag die Welt so, wie sie ist?* hatte ich mich damals gefragt und gedacht, dass dieser Satz ironisch genug sei, um darauf hinzuweisen, dass es sich bei dem Inhalt des Buches um kritische Literatur handeln wird. Eine Fehlannahme. In Diskussionen mit Freunden und Bekannten stellte sich heraus, dass der Titel verwirrend ist. Es gäbe schließlich Leute, die die Welt genau so mögen wie sie ist. Das Problem mit dem Buchtitel habe ich gelöst, indem ich ein kontrastives Coverbild gewählt habe – aber die ganze Diskussion über diesen angeblich fehlweisenden Titel hat mir zu denken aufgegeben. *Wer mag die Welt, so wie sie ist?* Im Glauben daran, dass Verbesserung und Weiterentwicklung als Grundlage eine gewisse Unzufriedenheit mit dem Jetzt-Zustand voraussetzen müssen, fragte ich mich, ob die klugen Köpfe der letzten Jahrhunderte die Welt, so wie sie war, wohl gemocht haben oder nicht. Hat das Streben nach einem Ideal nicht als Grundlage eine gewisse Unzufriedenheit mit dem bereits Bestehenden,- ob nun in den Naturwissenschaften, der Politik oder persönlichen, zwischenmenschlichen Beziehungen? Die Verbesserung von etwas, völlig egal was, setzt doch zumindest voraus, dass es einen besseren Zustand geben könnte – und das ist dann vielleicht auch der springende Punkt. Es heißt ja nicht: ich mag die Welt überhaupt nicht, es heißt: da gibt es noch einiges zu tun.

Mit einem Blick auf die Jahre nach dem Mauerfall, (damals sagte man: nach dem Ende des Kalten Krieges, eine Terminologie, die man mit einem Blick auf Russland in 2014

in dieser Form wohl in Zukunft nicht mehr nutzen sollte) - hatten wir schon lange nicht mehr so viele Brandherde parallel in der Welt wie derzeit. Ein Freund teilte mir die Tage mit, dass wir es zwar noch nicht wüssten, weil wir die Zukunft noch nicht in Retrospektive erzählen könnten, aber wir befänden uns seiner Meinung nach schon eine Weile im Vorspiel zum Dritten Weltkrieg. Er sei davon fest überzeugt. Übrigens ein Mensch, der die Welt nicht so mag, wie sie ist. Warten wir nun also auf einen Auslöser - den Franz Ferdinand des 21. Jahrhunderts? Was wird unsere Jahrhundertkatastrophe? Eine Seuche, ein Atomkrieg, eine Naturkatastrophe? Müssen wir es noch miterleben oder sind wir nur diejenigen, die sich ausmalen, was passieren könnte? Wer wird in der Zukunft die Regeln machen? Werden sich unsere Werte radikal verändern? Werden wir zueinander finden - gemäß einer Grenzöffnung - oder uns immer weiter voneinander abkapseln, neue Feindbilder finden oder alte wieder auferstehen lassen? Wir stehen am Beginn des 21. Jahrhunderts und unsere Zukunft ist wie das Feld auf einem Rubbellos: Wir wissen nicht, was sich dahinter befinden wird. Wir hoffen auf einen Gewinn, aber die Wahrscheinlichkeit einer Niete ist größer. Wie sind also unsere Aussichten? Und was ist in der Vergangenheit passiert, was geschieht in der Gegenwart - was beeinflusst unsere Gesellschaft, die Kulturen der Welt, vom kleinen Mann bis hin zu den mächtigen Herrschern?

In der zweiten Ausgabe des Transnational geben 37 Autoren aus Deutschland, Österreich, Großbritannien, Portugal, den USA, Costa Rica, Kenia und Kanada subjektive Auskunft über das Erleben ihrer Gegenwart - es sind kritische Blicke, Spekulationen über unsere Wirklichkeit, fiktive und reale politische Visionen, aber vor allem unterschiedliche Stimmen, von Moll bis Dur. Was sie eint, ist nicht die Komplexität ihrer Gedanken, sondern ihr Versuch der Gegenwart eine Stimme zu geben, sie zu reflektieren, zu

kritisieren, zu veralbern oder sie einfach nur zu verstehen. In den modernen, westlichen Wissenschaften wird davon ausgegangen, dass Diplomatie die entwickeltste Form der Problembehebung dieser Tage ist. Aber dem miteinander sprechen geht ein viel wesentlicherer Punkt voraus: die Beschäftigung mit der gegebenen Situation, die innere, subjektive Reflexion der Gegenwart – das Denken.

Denken scheint zu einem immer seltener vorkommenden Phänomen geworden zu sein in der modernen, informationsüberladenen Massengesellschaft. Acht Stunden arbeiten, jede freie Minute vor dem Handy (texten, skypen, Infos sammeln, lesen) und dann noch alles, was so zum Überleben notwendig ist... reflektiertes Nachdenken ist anstrengend geworden, weil es sich so schlecht in den bereits überladenen Terminkalender einbauen lässt. Es gibt ja auch viele Menschen, die für uns Denken, uns Entscheidungen abnehmen, uns Meinungen vorgeben, und schlussendlich ist das Verfolgen einer schon vorhandenen Idee – die von einem Denker erschaffen worden ist – auch irgendwo leichter. Sie gibt uns eine Meinung, die wir unsere eigene schimpfen können – aber wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, haben wir diese nur übernommen, wir haben sie nicht selbst gehabt. Dies bringt mich an meinen Anfangspunkt zurück: der Auseinandersetzung mit der Welt. Ist es nicht evident, dass wenn zwanzig Menschen die Welt eben nicht so mögen, wie sie ist, und versuchen mit Änderungsvorschlägen aufzuwarten, eine Verbesserung unserer Welt gegenwärtiger erscheint, als wenn wir diese nur hinnehmen, akzeptieren oder uns der Kritik eines anderen Menschen anschließen?

Ich muss mir ständig diese Szene vorstellen, in der eine Person auf einer riesigen Bühne steht, in deren Hintergrund hunderte kleine Fernschirme hängen, die parallel so Sachen zeigen wie: ISIS Kämpfer, die filmen, wie sie

Menschen enthaupten, Attentate auf der ganzen Welt, auf Kurden ein-prügelnde Salafisten, an Ebola erkrankte Menschen, die sich vor Krankenstationen übergeben, gegeneinander kämpfende Israelis und Palästinenser, zu Tode ge-folterte Menschen in Nordkorea, verge-waltigte Mädchen in Indien usw. usw. – und dann steht diese Person da, stemmt die Arme in die Hüfte und sagt laut: Ich mag die Welt so, wie sie ist. Wie kann dieser Satz nicht ironisch sein?

Die Botschaft des Transnational ist so einfach wie sie schwer ist: Denkt! Bildet euch eine eigene Meinung. Hört euch an, wie andere Situationen erleben und ihre Gegenwart spiegeln und überlegt dann, wie ihr das seht, warum ihr das so seht und ob es in eurer Macht steht, Situationen zu verändern.

Überlegt euch, ob ihr die Welt so mögt, wie sie ist.

Viel Spaß mit der zweiten Ausgabe des Transnational,

Sarah Katharina Kayß
(Januar 2014)

Editor's Note | (LM)

'I like the world just as it is' is the name of my poetry volume, which was published in Munich this year. Who likes the world just as it is, I asked myself back then, and realised that the irony of this sentence could easily form the content of a book concentrating on critical literature. Yet my perception of this statement as ironic one proved to be a false assumption. Following discussions about this notion with close friends and acquaintances, I was struck by the ambiguity of the title. There would inevitably be people who *like the world just as it is*. Selecting a contrastive cover image eventually resolved this problem, but the debates surrounding the apparently problematic title had nevertheless got me thinking. Who likes the world just as it is? In the belief that improvement and further development presuppose a certain dissatisfaction with the present situation, I came to ask myself if the shrewd minds of previous centuries had liked the world as it was back then. Does the very act of striving for an ideal not concurrently imply a fundamental dissatisfaction with the current state of affairs, be it in natural sciences, politics or interpersonal relationships? The enhancement of something, regardless of what it is, assumes that there could be a better condition – perhaps this was the springboard. It doesn't mean that I don't like the world, but rather, that there are still things to be done.

The years after the fall of the Wall in mind, (or as was said at the time 'at the end of the Cold War', yet considering Russia's behaviour in 2014 this terminology should probably not be used in this way in the future), the world has not seen so many parallel points of conflict until this day. As a friend said to me recently, even though we cannot know it

yet, since we cannot explain the future in retrospect, we are already living in the run up towards WWII. Incidentally, someone who does not like the world as it is. Are we now awaiting the trigger – a 21st century Franz Ferdinand? What will be the catastrophe of our generation? An epidemic, an atomic war, a natural disaster? Is this something we will live through or are we just the ones who do imagine what could happen? Who will create the rules in the future? Are we going to radically alter our values? Will we find to each other through an opening of borders or will we cut each other off? Will we find new enemy stereotypes or reawaken old ones? We stand at the beginning of the twenty-first century and our future resembles a lottery scratch card; we cannot say what awaits us. We pray for a win, even though a loss is more likely. How do our prospects look? What has happened in the past, and what is taking place in the present? What influences our society, world cultures, from the humble man to the mighty leaders?

In the second edition of *The Transnational*, thirty seven authors from Germany, Austria, Great Britain, Portugal, the USA, Costa Rica, Kenia and Canada invite us to share the experiences of their present – a series of critical reflections, speculations about our reality, fictive and real political vision, and, most crucially, an array of different voices, oscillating from minor to major. What unites them is not the complexity of their thoughts, but their mission to give a voice to today's world; to reflect, to critique, to stultify, or perhaps to simply understand. In the world of contemporary western science it is supposed that diplomacy is the most developed form of problem solving of modern times. But what precedes the process of discussion is something of pronounced significance – engagement with the given situation, the inner, subjective reflexion of the present – the act of thinking.

Thinking seems to have become an increasingly rare phenomenon in the modern day information-fuelled mass society. Eight hours of work, with every spare minute spent checking one's phone (texting, Skyping, searching for information, reading), and anything else that has become imperative to man's existence... Reflective contemplation has become a demanding task, since it doesn't easily fit into the individual's already overflowing schedule. There are also many people who think for us, who relieve us of decisions, who predetermine our thoughts. Ultimately, the adaption of a pre-existing idea that was already created by a thinker becomes easier. But if we're honest with ourselves, we accept that these are borrowed ideas, things that we have not created ourselves. This leads me back to my opening assertion regarding the individual's engagement with the world. Does it not seem evident that if twenty people reflect on how they do not like the world as it is, and subsequently try to offer suggestions for change, an improved world could become an actuality, compared to if we simply tolerate or accept it as it is, or fall into line with others' criticisms?

I constantly picture a scene where a person is standing on a stage in front of hundreds of small television screens depicting images like ISIS rebels filming themselves beheading people, assassinations around the world, Salafists raising their hands at Kurds, Ebola-stricken individuals vomiting in front of hospitals, warfare between Israelis and Palestinians, prisoners in North Korea who have been tortured to death, young rape victims in India, the list goes on. And yet that person stands there, hands on hips, saying 'I like the world just as it is.' How can this sentence not be intended ironically?

The Transnational's message is as straightforward as it is complex - Think! Form your own opinion. Listen to how others experience situations, how it reflects their present

and then consider what it is like for them, and why, and whether you possess the ability to change situations for the better.

Ask yourselves if you like the world just as it is.

Enjoy the second edition of The Transnational,

Sarah Katharina Kayß
(October 2014)

Danksagung |

Der Transnational wäre nicht möglich ohne die Unterstützung vieler Menschen. An erster Stelle seien hier dankend die Autoren dieser Ausgabe erwähnt. Ich habe viele liebe Emails bekommen, faszinierende Texte lesen können und finde, dass die zweite Ausgabe des Transnational einen wunderbaren, sehr facettenreichen Kreis von Autoren vereint. Wie immer habe ich mich besonders über die Zusendungen von neuen und noch nicht etablierten Autoren gefreut. Ebenso erfreulich ist, dass die Zusendungen aus deutschsprachigen Ländern allmählich zunehmen, sodass die dritte Ausgabe des Magazins hoffentlich zum ersten Mal ihr Ziel der Ausgeglichenheit zwischen deutschsprachigen und englischsprachigen Texten erreichen wird.

Wer hätte es gedacht... Deutsch ist auf dem 10ten Platz der am meist gesprochenen Sprachen weltweit. 105 Millionen Menschen haben Deutsch als Muttersprache und ca. 185 Millionen Menschen beherrschen die deutsche Sprache. Gesprochen wird Deutsch in Deutschland, im Elsass, Liechtenstein, Lothringen, Luxemburg, Teilen Namibias, Österreich, Ostbelgien, in der Schweiz und Südtirol. Nichtsdestotrotz bleibt Englisch die am häufigsten gesprochene Sprache der Welt mit 1,5 Milliarden Menschen, die tagein tagaus Englisch sprechen. Englische Muttersprachler gibt es hingegen „nur“ 375 Millionen. Diese Diskrepanz erklärt sich dadurch, dass Englisch in vielen Ländern schon in der Schule als Zweitsprache gelehrt wird, und durch die damalige Kolonialisierung der Briten weit verbreitet ist.¹ Also, für alle englischsprachigen

Beitragenden: warum nicht in Deutsch publizieren? Für alle Deutschen: warum nicht in Englisch? Schafft euch selbst ein größeres Publikum – macht eure Ideen publik.²

Trotz des Elans und der Überzeugung, die dem Transnational zu Grunde liegen, stand das Projekt (damals noch Post Poetry) vor ein paar Monaten kurz vor dem Ende, da ich mit besten Willen neben der Promotion und meinen eigenen Text- und Photographie-Veröffentlichungen einfach nicht mehr die Zeit fand, mich um alles selbst zu kümmern: von der Textauswahl, dem Kontakt mit den Autoren, der Finanzierung aller anfallenden Kosten, der Werbung für das Magazin, dem Übersetzen aller Texte bis hin zum finalen Druck und Vertrieb des Magazins. Ohne die Arbeit von Dennis, sein Engagement und seine Begeisterung für das Projekt, wäre der Transnational nicht das, was er heute ist. Dennis kümmert sich nicht nur um den social media Bereich, sondern auch um die Website sowie den Druck und das Graphikdesign der Printausgaben.

Dennis ist für den Transnational unersetzlich geworden.

Trotzdem wäre die hier vorliegende Ausgabe des Transnational im österreichisch-deutschen Dennis-Sarah-Duo nicht möglich gewesen: Der Transnational verdankt seine Zweisprachigkeit unseren engagierten Übersetzern, die hart daran gearbeitet haben, jedem Autor in der Übersetzung die eigene Stimme zu erhalten.

Mein herzlicher Dank geht an:

Ariane Enkelmann

Joseph Prestwich

Elizabeth Rider

Laura Marwood

Katja Primožic

Wenn Sie Kontakt mit einem unserer Autoren oder Übersetzern aufnehmen möchten, schicken Sie uns einfach eine Email (the.transnational.magazine@gmail.com) und wir werden diese an den jeweiligen Autor oder Übersetzer weiterleiten.

Mit den besten Grüßen an euch alle,

Sarah Katharina Kayß

¹ Quelle/source: <http://sprachkreisdeutsch.ch/2012/05/14/die-meistgesprochenensprachen-der-welt/>, on 16 Oct 2014.

² Im Falle dessen, dass Autoren gerne die Übersetzung ihres Textes bei anderen Literaturzeitschriften, Zeitungen oder Magazinen einsenden möchten (egal ob Print oder online) bitte an Sarah wenden (the.transnational.magazine@gmail.com). The Transnational und der jeweilige Übersetzer des Textes müssen bei zukünftigen Veröffentlichungen des Textes genannt werden. Die Rechte am Text verbleiben beim Autor, auch die an der Übersetzung, der Übersetzer muss aber auf jedem Fall erwähnt werden.

Acknowledgements | (JP)

The Transnational would not be possible without the support of many individuals. I would firstly like to thank all the writers included in this edition. I received lots of lovely emails, had the chance to read some fascinating pieces of work, and I believe that this second edition of The Transnational unites a wonderful and diverse group of writers. As always, I have especially enjoyed being sent work from new and not yet established writers. I am pleased to see that submissions from German-speaking countries are increasing bit by bit, and hope that the third edition of this magazine will attain its goal of a balanced range of German and English language texts.

Who would have thought German is the tenth most spoken language in the world? 105 million people have German as their first language, and around 185 million people speak it fluently. Germany, Alsace, Liechtenstein, Lorraine, Luxembourg, parts of Namibia, Austria, East-Belgium, Switzerland and South Tyrol - all these places are graced with German speaking citizens. English remains, nonetheless, the most commonly spoken language in the world: 1.5 billion people speak English day in, day out. There are however, 'only' 375 million English native speakers. The explanation for this discrepancy lies in that many countries teach English in schools as a second language, and English was widely spread throughout the world through British colonisation, which reached its peak at the beginning of the 20th century.³ For all English-speaking contributors then: why not publish in German? For all the

German ones: why not in English? Create a bigger audience for yourselves. Make your ideas public.⁴

Just a few months ago, and despite the vigour and conviction which act as foundations for The Transnational, the project (then still called PostPoetry) stood on the verge of falling apart. I simply couldn't, in good conscience, find the time any longer for choosing texts, contacting writers, sorting out the finances and advertisement for the magazine, translating all texts as well as overseeing the printing and the distribution whilst working on my PhD thesis and caring for my own photography and text publications. Without Dennis' work, his commitment and his enthusiasm for the project, The Transnational would not be what it is today. Dennis is responsible not just for the social media aspects of the magazine, but also the website, the printing and the graphic design for the print edition.

Dennis has become an irreplaceable member of The Transnational.

Despite this, the edition which lies before you would not have been possible with just the Austrian-German, Dennis-Sarah duo. I would like to thank our committed translators, who have worked so hard to allow each writer to uphold their own voice in translation and help make The Transnational a successful, bilingual publication.

My heartfelt thanks go to:

Ariane Enkelmann

Joseph Prestwich

Elizabeth Rider

Laura Marwood

Katja Primozic

Annika Domainko

If you would like to get into contact with any of our writers or translators, simply send us an email (the.transnational.magazine@gmail.com) and we will ensure to send it on to the relevant writer or translator.

Best wishes to you all,

Sarah Katharina Kayß

³ Source: <http://sprachkreis-deutsch.ch/2012/05/14/die-meistgesprochenen-sprachen-der-welt/>, on 16 Oct 2014.

⁴ In case the writers would like to send the translation of their text on to other journals, newspapers or magazines (regardless of whether print or online), please contact Sarah (the.transnational.magazine@gmail.com). The Transnational and relevant translator must be mentioned in any future publications of the text. Copyright of the original and translation remain with the writer – the translator must, however, be mentioned.

Table of Contents/Inhalt

[Vorwort](#) |

[Editor's Note](#) | *(LM)*

[Danksagung](#) |

[Acknowledgements](#) | *(JP)*

[Annika Domainko](#) |

[Kassandra](#)

[Kassandra](#) *(AD)*

[horror vacui](#)

[horror vacui](#) *(AD)*

[Pestizid](#)

[Pesticide](#) *(LM)*

[João Cerqueira](#) |

[The Nature of Evil: Saint Augustine versus Rousseau](#)

[Die Natur des Bösen - Augustin gegen Rousseau](#) *(JP & AE)*

[Changming Yuan](#) |

[Would Or Wouldn't: Variations of the Wing](#)

[Cyndi K. Gacosta](#) |

[I was born after the Great Depression](#)

[Ich bin nach der Großen Depression geboren](#) *(AE)*

[Silence and Compliance](#)

[Schweigen und Rückhalt](#) *(AE)*

Eduardo Frajman |

Miscellaneous Advice for the Aspiring Populist

Johannes Witek |

Die Revolution im Zeitalter des Duckface-Selfies

Revolution in the age of the duck face selfie (JP)

AUTOR SCHRIFTSTELLER DREHBUCH GENIAL

AUTHOR WRITER SCREENPLAY BRILLIANT (JP)

Jason Irwin |

Dear Facebook Friends,

Liebe Facebook-Freunde (JP)

Pax Americana

Pax Americana (JP)

Rat's Ass

Scheißegal (JP)

John Michael Mouskos |

Posively Fateful

Vertigo

Jonis Hartmann |

Die Speicher stehen in Flammen

The granaries are ablaze (AE)

Independent Chlodwig

Independent Chlodwig (AE)

Joseph Rathgeber |

Commodity Fetishism for Kids

Julia Haaga |

Augmented Reality: Are we living in a computer simulated reality? Abhandlung und Einwände eines Gedankenexperiments

Augmented Reality: Are we living in a computer simulated reality? An essay on - and objections against - a thought experiment (JP)

M.A. Schaffner |

Citadel

Matthew A. Hamilton |

The Hermit Kingdom

Das Einsiedler-Reich (AE)

Leaving

Verschwinden (AE)

San Pedro Street, Los Angeles, CA

San Pedro Street, Los Angeles, CA (AE)

Kai Pohl |

Literarischer Notfallplan

Alex Dreppec |

Transoceanic Twitter

Machines

Philipp Schaab |

Großvaters Schädel

Grandfather's Skull (ER)

Brandon T. Madden |

Do Americans Still Believe in the Principles of the Declaration of Independence?

Richy Campbell |

Yearn

Verlangen (AE)

No Assuage

Keine Erlösung (AE)

The Forest

Der Wald (AE)

Steven Ray Smith |

Void

Entleert (AE)

When you're a senior vice president

Wenn man Vizepräsident ist (AE)

Ann Clark |

Skin in the Game

Skin in the Game (SKK)

TV Land

Das Fernsehland (SKK)

Wolfdietrich Jost |

Experimente aus dem Gedankenlabor

Experiments from the Laboratory of Thoughts (KP & AE)

Hal Sirowitz |

Prison Food

Gefängnisfraß (AE)

Nick Monks |

Narrative No 28- Books

Narrativ Nr. 28- Bücher (AE)

Narrative No 8- The Sentinel Hill

Narrativ Nr. 8- The Sentinel Hill (AE)

Lord Horatio Nelson

Lord Horatio Nelson (AE)

C.L.S. Ferguson |

CrISIS

KrISIS (AE)

Janine Schneider |

Tunguska

verbal

Mark Danowsky |

Availability Heuristic

The Unanswered Questions

Die unbeantworteten Fragen (SKK)

Daniel Ableev |

8 Nonseme

Mike Ekunno |

The Democratization of Snub Appeal

Barbara March |

Reduction of Fog

Book Review | Büchervorstellung

Ich mag die Welt, so wie sie ist | Sarah Katharina Kayß

The Undermining of the Democratic Club | Rob Cook

Rob Cook |

INAUGURATION ASSIGNMENT

AUFGABE ZUM AMTSANTRITT (AE)

WATERGATE

Watergate (JP)

TERROR SONG (II)

AT THE ENDS OF MY COUNTRY

Kael Moffat |

Telfs, Austria, 1989

Kelly Talbot |

Twilight on the Black Sea

Charlie R. Braxton |

A Treatise on Justice & Sanity

Ein Traktat zu Gerechtigkeit & Vernunft (SKK)

Roman Brendel |

Lichtgeschwinde Wörtlichkeiten

Curtis Sabin |

Amalgamation

Christian Knieps |

1914 | 2014